

Aktuelle Zeitschriftenschau

Theologie

BALTHASAR, Hans Urs von. *Was soll Theologie?* In: Wort und Wahrheit Jhg. 8 Heft 5 (Mai 1953) S. 325—332.

Aus der Grundlegung der Theologie in „Wort“ und „Fleisch“ ergibt sich, daß alle Beschäftigung mit dem endlichen Wort (Begriff, Bild, Satz) nur ein Weg zur darin fleischgewordenen Unendlichkeit sein kann. Daher ist katholische „einbeziehende“ Logik das denkerisch Anforderndste, was es gibt. Balthasar zieht aus dieser Gegebenheit drei Folgerungen: 1. Da die Schrift das Zeugnis eines totalen, einheitlichen Vorgangs ist, muß der Theologe auch bei jeder Einzelforschung den Blick für das Ganze wahren. 2. Die Theologie darf nicht als Regulativ einer zeitlosen Verkündigung fungieren, sondern muß Regulativ der Gegenwartsverkündigung sein. 3. Die lebendige Theologie der Vergangenheit muß in der Spanne zwischen Offenbarung heute und der Tradition gestern lebendig mitgenommen werden, ausmündend in eine Tradition heute.

BAUMGARTNER, Ch. *Tradition et Magistère.* In: Recherches de Science Religieuse T. 41 Nr. 2 (April/Juni 1953) S. 161—187.

Ausgehend von *Humani generis*, prüft Verf. die Verwendung des Begriffs *traditio*, besonders im Tridentinum und Vaticanum, und findet den Unterschied von objektiver bzw. konstitutiver Tradition neben der Heiligen Schrift, die beide normativ sind, während das Lehramt als aktive oder fortführende Tradition (*traditio continuativa*) nicht Norm und Maß ist wie die apostolische Tradition, sondern nur die nächste Glaubensregel, die der apostolischen Norm untergeordnet bleibt. B. will mit dieser Begriffsanalyse das Gleichgewicht in der Theologie der Tradition wiederherstellen, die dem Lehramt einen zu starken Akzent beigelegt hatte.

JOUGUELET, Pierre. *Crise morale et croissance du monde.* In: Lumière et Vie Heft 8 (Februar 1953) S. 59—78.

Das Gefühl, mit den Dingen sitzlich nicht mehr fertig zu werden, ist aus einer maßlosen Vergrößerung der Dimensionen unseres sozialen Gefüges entstanden. Wir gleichen Piloten, die ihre Maschine nicht beherrschen. J. sieht keine andere Möglichkeit, als daß dort, wo die traditionellen Wertmaßstäbe versagen, christliche Militanten das Risiko des Irrtums auf sich nehmen und provisorische Brücken bauen.

MAYDIEU, A.-J. *Chrétiens en quête de l'unité: la route barrée.* In: La Vie Intellectuelle Mai 1953, S. 4—26.

Die Schranke zwischen Katholiken und Protestanten, die in den letzten Jahren zum Schmerz vieler auf beiden Seiten wieder so viel einschneidender geworden ist — nicht nur durch das päpstl. Dekret, das Himmelfahrtsdogma, die Enzyklika *Humani generis* auf kath. Seite, sondern ebenso durch Pochen auf die Reformation auf protestant. Seite —, muß dennoch angenommen werden als von Christus seiner Kirche zugeordnet, damit alle deutlicher erkennen, daß ihr Glaube nur Christus suchen darf. Gerade dann können aber die getrennten Brüder voneinander lernen. Der Katholik wird im Glauben seiner eigenen Kirche weitergeführt, wenn der Protest der getrennten Brüder ihm ins Gedächtnis ruft (was die Kirche ihn stets lehrt, er aber als Individuum so oft nicht realisiert), daß alle Dogmen und Lehren der Kirche um Christi willen, um der Anbetung willen da sind. In der Hinordnung auf Christus beginnt die ersehnte Einheit schon in der Hoffnung.

STARK, J. *L'Église de Pâques sur la Croix.* In: Nouvelle Revue Théologique Jhg. 85 T. 75 Nr. 4 (April 1953) S. 337—364.

Eine tiefgründige Darstellung des Glaubens an die Auferstehung Christi bei den Apostolischen Vätern. Verf. stellt sowohl bei den jüdenchristl. wie bei den heidenchristl. Autoren die Verbindung von Auferstehung und Eschatologie fest, wobei die einen mehr an die kontinuierliche Vollendung der Schöpfung, die anderen an die künftige Christusherrschaft denken, beide aber jetzt schon an das Neue Leben in Christus glauben. Ein guter katholischer Beitrag zur Frage der christlichen Hoffnung, die hier nicht scholastisch als „theologische Tugend“ gefaßt wird.

Philosophie

DESSAUER, Friedrich. *Naturwissenschaftliche und mathematische Erkenntnis.* In: Hochland Jhg. 45 Heft 4 (April 1953) S. 329—340.

Dessauer zeigt den Unterschied zwischen Erkennen in der Natur und dem mathematischen Sein auf. Ihm entspricht „Wahrheit“ einerseits und „Richtigkeit“ andererseits; Wahrheit im Sinn der Übereinstimmung von Gedanken und Aussagen mit dem objektiven Tatbestand, Richtigkeit als logische Widerspruchslöslichkeit gegenüber dem gewählten Axiom und Symbol. Zwischen Naturwissenschaft und Mathematik besteht in den Grundlagen eine Korrelation, die jedoch die Problematik zwischen naturgesetzlicher Struktur (Nometik) und Denkstruktur (Logik) nicht aufhebt.

KLENK, Friedrich G., SJ. *Vom Sinn der Geschichte.* In: Stimmen der Zeit Jhg. 78 Heft 8 (Mai 1953) S. 113—122.

Neben den verschiedenen Geschichtsdeutungen der Vergangenheit befaßt sich Klenk vor allem mit der Jasperschen Geschichtsphilosophie. Jaspers' Einwand, christliche Geschichtsdeutung führe zu fixen Geschichtsbildern, wird mit dem Hinweis abgelehnt, daß die Offenbarung nur den äußeren Rahmen und die theologischen Grundlinien festlegt.

LOTZ, Johannes B., SJ. *Die moderne Diktatur.* In: Stimmen der Zeit Jhg. 78 Heft 8 (Mai 1953) S. 81—96.

Diese Phänomenologie der modernen Diktatur in philosophisch-geisteswissenschaftlicher Beleuchtung, die Lotz scharf absetzt von der klassischen

Tyrannis und dem autoritären Regime, dient zugleich dazu, Möglichkeiten zur Überwindung dieser Staatsform zu finden. Lotz sieht sie in einer umfassenden Erziehungsarbeit und der Realisierung des rechten Menschenbildes, des Subsidiaritätsprinzips und des Naturrechts.

SARTORI, Luigi. *Filosofia e Cristianesimo in M. Blondel.* In: Humanitas Jhg. 8 Nr. 4 (April 1953) S. 373—378.

Blondel wird auch von den katholischen Denkern Italiens seit längerem lebhaft diskutiert. Durch ihn ist das Problem des Verhältnisses zwischen Christentum und Philosophie neu gestellt. Er ist tief sinnig, doch auch oft dunkel und wortreich, daher schwer zu verstehen. Nach diesen einleitenden Bemerkungen gibt der Artikel eine kurze Übersicht über den Stand der Frage Philosophie und Christentum bei Blondel.

Kultur

CAMILLUCCI, M. *Un centenario: Moby Dick.* In: Vita e Pensiero Jhg. 36 (April 1953) S. 183—189.

Melville, der große Dichter des Meeres und einer der letzten echten Bewunderer des Menschen als Abenteurer, entgeht jeder Versuchung zum Pantheismus durch einen strengen Dualismus: Schöpfung und Schöpfer, Gut und Böse, Land und Meer. Barocke Dichtung, und doch klassisch, indem sie das Abenteuer in den Dienst der Bereicherung der menschlichen Weisheit stellt und alle Lebensverhältnisse zum Gleichnis des Tiefsten machen kann. Der tiefe Pessimismus färbt zwar das ursprünglich Christliche dieser Welt, zerstört es jedoch nicht. Deutlicher noch klingt das Alte Testament nach: Amerika ist gesehen im Bild Israels, des ewig Vagabundierenden.

ELIZALDE, Ignacio, SJ. *Es o no es catolico F. Mauriac?* In: Hechos y Dichos Jhg. 19 Nr. 213 (Februar 1953) S. 100—107.

Eine Beurteilung des Dichters und Katholiken Mauriac aus konservativ-spanischer Sicht. Wenn Mauriac auf Grund einer gewissen Affinität zu Jansenismus auch nicht immer den Gefahren der modernen katholischen Novellistik entgangen ist und daher sein Werk weder für Jugendliche noch für zahlreiche katholische Christen lesbar erscheint, so gebührt ihm doch das Verdienst, den Ungläubigen die Gegenwart Gottes in der Welt meisterhaft aufgezeigt zu haben.

MOUBARAC, Youakim. *L'Islam devant la conscience chrétienne.* In: Construire Nr. 5 (Mai 1953) S. 217—225.

Richtigstellung der simplifizierenden Urteile über den Islam als fanatisch und als hedonistisch. Der Glaube an den Einen Gott gründet bei Mohammed auf dem Glauben Abrahams, der nach dem Koran ein Prinzip der Einheit und Brüderlichkeit einschließt. Der Glaube an den Einen Gott fordert zudem an sich schon eine Lösung von allem anderen, die zur Verenkung drängt. Abbild davon ist der orientalische Garten und die Bauform der Moschee. Für den Christen schiebt sich die mohammedanische Welt zwischen Abendland und Ursprungsland des Glaubens und zwischen alle Christenheit und Afrika und Asien; Gott mag damit wie mit Israel seine besondere Absicht haben, sowohl eschatologisch wie auch zur heilsamen Beruhigung der Christenheit.

REUTHER, Hans. *Zur gegenwärtigen Problematik des Kirchenbaus in Deutschland.* In: Stimmen der Zeit Jhg. 78 Heft 8 (Mai 1953) S. 106—122.

Darstellung katholischer und evangelischer Lösungsversuche für den zukünftigen deutschen Kirchenbau, über die hinaus nach Reuther noch kein wegweisendes Werk vorliegt. Wenn auch zahlreiche theoretische Arbeiten in beiden Lagern vorhanden sind, so fehlen heute weitgehend die Mittel, um diese zu realisieren und dadurch vom Typ der Not- und Behelfskirche abzugehen.

UELLENBERG, G. *Nilibilismus der Gläubigkeit. Über Simone Weil.* In: Merkur Jhg. 7 Heft 5 (Mai 1953) S. 446—452.

Eine Studie über das Denken Simone Weils, das im Gegensatz zu ihrem Verhalten in der Welt als „reines Denken“ zur Unmenschlichkeit führt. Wenn Leidensenthusiasmus und Selbstvernichtung nichts anderes als Hybris ist, so wird dadurch um so klarer, daß der Weg zur Heiligkeit nicht über das Denken führt.

WARNACH, Walter. *Autorität und Anarchie. Charles Péguy's Weg in die Freiheit.* In: Wort und Wahrheit Jhg. 7 Heft 5 (Mai 1953) S. 351—363.

Péguy, häufig als Dichter der Anarchie verdächtigt, muß im Zusammenhang mit dem entscheidenden Kriterium der „modernen“ Welt verstanden werden: aus deren Willen zur Ordnung der Unordnung. Wer unter diesem Gesichtspunkt wie Péguy einen permanenten Kampf gegen die bestehende Ordnung führt, erweist sich als Retter des Ordnungsbewußtseins. Aus der genannten Einsicht resultiert sein Rebellentum gegen jeden falschen Autoritätsanspruch. Sein unbedingter Wille zur Wahrheit, die von ihm errungen, nie absolut gesetzt wird, macht ihn zum Gegner jeder Form von Propaganda in der modernen Demokratie. In der verbliebenen Freiheit der modernen Welt, die diese Reste zu ihrem Untergang mißbraucht, ist ihm die Revolution eine „stiftende Tat“.

WASMUTH, Ewald. *Das Zeugnis der Denkmachine.* In: Wort und Wahrheit Jhg. 7 Heft 5 (Mai 1953) S. 333—341.

Bedeutsame Auseinandersetzung mit zwei neuen Schriften Norbert Wieners über die Kybernetik, d. h. den Bereich der „elektrischen Gehirne“, Rechen-

maschinen und ähnlichen automatischen Konstruktionen. Die mit ihr verbundene Gefahr liegt weniger in der Möglichkeit einer „zweiten industriellen Revolution“, der vollautomatischen Planung, die die verantwortliche menschliche Arbeit weitgehend ausschalten würde; vielmehr darin, daß diese neueste Form von Materialismus insofern die Grenzen des Materialismus überschreitet, als man glaubt, man hätte diesen hinter sich gelassen.

Politisches und soziales Leben

ASMUSSEN, Hans. *Ansprache an die Arbeiter*. In: Hochland Jhg. 45 Heft 4 (April 1953) S. 311—318.

Einige Forderungen an den Arbeiter von heute: zu erkennen, daß sein Stand heute nicht mehr der schwächste ist; daher Verantwortung übernehmen für die, die noch nicht „Arbeiter“ sein dürfen. Umformung des Funktionsars als des Vollstreckers des Massenwillens zu einer Gestalt, die in einer echten Verantwortung steht. Asmussen betont, daß sich die christlichen Kirchen in der Vergangenheit nicht ausschließlich dem Unternehmertum verschrieben hätten. Was zwischen der Kirche und den Arbeitern stand, war die marxistische Weltanschauung.

BOSC, Robert. *Agonie ou Réveil du Racisme*. In: Revue de l'Action Populaire Nr. 67 (April 1953) S. 294—306.

Rassenhaß, entstanden zur Zeit der großen Entdeckungen im 15. Jahrh., hat seine erste, „biologische“ Phase (Überlegenheit der weißen Rasse bis zum arischen Blut des Nationalsozialismus) hinter sich, um jetzt in eine zweite „psychologische“ einzutreten: Behauptung geistiger Überlegenheit. Eigentlicher Grund: unsere Gesellschaftsordnung braucht „Sklaven“, billige Arbeitskräfte. In Wahrheit gibt es keine Wertunterschiede, sondern nur verschiedene Entwicklungsstufen durch äußere Umstände (vor allem Isolierung). Soziale Spannungen, koloniale Spannungen, psychologische Rassengegensätze gehören alle der gleichen Weltlage an und müssen alle überwunden werden, soll die Welt nicht in furchtbaren Katastrophen untergehen.

COCHABAMBA, Hector Muñoz. *Reforma agraria en Bolivia*. In: Latinoamérica Jhg. 5 Nr. 51 (März 1953) S. 121—123.

Verfasser beschreibt eine Anzahl sozialer Einrichtungen, die von katholischer Seite experimentell als Vorarbeit für die unerläßliche Bodenreform in Bolivien im Sinne der katholischen Soziallehre eingerichtet wurden. Im Gegensatz zum marxistischen Ruf nach einer bolivianischen Kolchoswirtschaft, rät Cochabamba zu einer Durchrationalisierung der Wirtschaftsmethoden und einer umfassenden Erziehung des Landvolkes. Erst dann kann eine endgültige Lösung der Landfrage in Angriff genommen werden, die allein in der Form der Kooperative durchgeführt werden sollte.

DEMANT, V. A. *Wohlfahrtsstaat und christliche Ethik*. In: Dokumente Jhg. 9 Heft 2 (1953) S. 109—118.

Eine Beschreibung des modernen Wohlfahrtsstaates aus protestantischer Sicht. Da er als Ausdruck eines wachsenden gesellschaftlichen Bewußtseins und zugleich als kurzfristiger Versuch zur Überwindung einer in sich widerspruchsvollen industriellen Situation verstanden wird, ergeben sich für den Christen zwei Verhaltensweisen: entweder aktiv am sozialen Dienst mitzuarbeiten oder als christlicher Staatsbürger zu leben. Beide Möglichkeiten schließen die Aufgabe ein, diesem Staat konkret zu begegnen, d. h. ihn und seine Gefahren zu erkennen und sie zu interpretieren.

DONNITHORNE, Audrey. *Over-Population or not? The gloom of the Neo-Malthusians*. In: The Tablet Bd. 201 Nr. 5891 und 5892 (18. und 25. 4. 1953) S. 314 und 337.

Die beiden Aufsätze fassen die hauptsächlichsten Argumente, die in der Debatte über die bedrohliche Kluft zwischen Bevölkerungswachstum und Produktionssteigerung vorgetragen werden, gut und für eine allgemeine Orientierung ausreichend zusammen.

FARCY, H. de. *Stirbt die Welt an Hunger?* In: Dokumente Jhg. 9 Heft 2 (1953) S. 119—129.

In einem aufschlußreichen Überblick über die Entwicklung der landwirtschaftlichen Produktion der Erde, in dem u. a. kurze Skizzierungen der gegenwärtigen Produktionspläne (FAO, Punkt Vier, Colombo-Plan) geboten werden, kommt de Farcy zu dem Ergebnis, daß die gegenwärtige Entwicklung zu einem gewissen Optimismus berechtigt.

KROLL, Gerhard. *Unternehmergewinn ohne Mehrwert*. In: Neues Abendland Jhg. 8 Heft 5 (Mai 1953) S. 259—268.

Wiederum befaßt sich „Abendland“ mit dem Erfolgslohnsystem der Duisburger Kupferhütte. Verfasser entwickelt den Unterschied zwischen Gewinnbeteiligung und Lohn, der erst dann vorhanden ist, wenn der Unternehmer die Mehrwertanteile, die im Gewinn enthalten sind, durch eine gerechte Erfolgsberechnung eliminiert, d. h. daß der Gewinn erst der vom Erfolgslohn bereinigte Nettoertrag ist. Praktisch bedeutet das für die Duisburger Kupferhütte, daß $\frac{3}{5}$ des Nettoertrages als Erfolgslohn neben dem Tariflohn an die Arbeiter und $\frac{2}{5}$ als Kapitalgewinn den Aktionären ausbezahlt wird.

QUÉGUINER, Maurice. *U.N.E.S.C.O. et éducation de base*. In: Etudes April 1953, S. 30—45.

Der Verfasser gehört dem Centre Catholique International de Coordination auprès de l'Unesco an; sein Anliegen ist es, aufzuweisen, daß die Prinzipien der Unesco unbewußt christliche sind, daß die Katholiken mit ihrer Erfahrung in der Arbeit in den unterentwickelten Gebieten, d. h. den Missionsländern, ihre Mitarbeit nicht verweigern sollten, aber den rechten Verlauf der Erziehungsarbeiten der Unesco beobachten und beeinflussen müssen.

SCHELSKY, Helmut. *Keine Zeit für Familienleben*. In: Wort und Wahrheit Jhg. 7 Heft 5 (Mai 1953) S. 343—350.

Das innere Gefüge der Familie in Westdeutschland zeichnet sich durch Verschlichung der Grundbeziehungen aus. Das zeigt sich im Wandel der Heiratsmotive, im Willen zum Kind, das u. a. zum Kennzeichen des familiären Erfolges wird, in der Degradierung des Berufs zum Job und im Aufheben der persönlichen Spannungen zugunsten der Solidaritätserfordernisse der Familie. Der Erhöhung der Solidarität und der familiären Gruppenleistung steht ein Verlust an Familienkultur gegenüber, der auch eine Minderung des religiösen Lebens zur Folge hat.

Chronik des ökumenischen Lebens

BOHME, Wolfgang. *Die Evangelische Kirche und die politische Wirklichkeit*. In: Frankfurter Hefte Jhg. 8 Heft 5 (Mai 1953) S. 350—358.

Eine Darstellung der neuen Haltung der evangelischen Christen zu der politischen Macht und den grundsätzlichen Entscheidungen, die von der heutigen Weltlage aufgegeben werden. Die beiden gegensätzlichen Gruppen in der EKD werden aus ihrer theologischen Haltung erklärt.

CERFAUX, Lucien. *Saint Pierre et sa succession*. In: Recherches de Science Religieuse T. 49 Nr. 2 (April/Juni 1953) S. 188—202.

Eine recht kritische Rezension des Petrusbuches von Oskar Cullmann. Sie stellt vor allem die Verwendung der Pseudoklementinen für die angebliche Primatsstellung des Jakobus in Frage und interpretiert die Petrushebung von Matth. 16, 16f. als prophetische Weissagung, die sich nicht auf Simon Petrus als Individualität bezogen habe. Cerfaux sieht in Cullmanns Spezialthese der neutestamentlichen Zeitauffassung das Hindernis, das dem Historiker und Theologen den Blick trübt.

DEJAIFVE, G. M. *Cullmann et la question de Pierre*. In: Nouvelle Revue Théologique Jhg. 85 T. 75 Nr. 4 (April 1953) S. 365 bis 379.

Verf. arbeitet vor allem die ernste dogmatische Verschiedenheit der kath. Denkweise von der Cullmanns heraus, der glaube, an der Tradition vorbei Petrus richtig zu verstehen, und dadurch in exegetische Fehler gerate, um schließlich aus theologischer Angstlichkeit die Tragweite des Petruswortes und die eschatologische Spannung innerhalb der „Zeit der Kirche“ abzuschwächen, indem er eine ständige Aktualisierung des Petruswortes leugne. Da habe Richard Baumann die bessere Logik.

KÜNNETH, Walter. *Der Mensch von heute und die Kirche*. In: Zeitwende Jhg. 24 Heft 8 (1953) S. 678—688.

Eine Apologie des ungeheuerlich erscheinenden Anspruchs „der Kirche“, die sogar Joseph Piepers Wort verwendet, daß sie „die einzige Verteidigerin der natürlichen Würde des Menschen ist“. Aber welche Kirche meint der Erlanger lutherische Apologet?

SROCKA, Werner. *Das Lehrstück vom Amt der Schlüssel als Frage der Kirche*. In: Ev.-luth. Kirchenzeitung Jhg. 7 Nr. 10 (1953) S. 145—147.

Auf Grund der Tatsache, daß die evangelischen Kirchen sich selbst der Möglichkeit begeben haben, unbußfertige Sünder von der Absolution auszuschließen, wagt Verf. es, den „ungeheuerlichen Gedanken“ auszusprechen, daß eine Kirche sich der Vollmacht zur Absolution beraubt, wenn sie den Binde- und Löse Schlüssel nicht mehr zu brauchen weiß. Ein neuer Beitrag zu dem ersten Fragen nach der Vollmacht der lutherischen Kirchen.

TORRANCE, T. F. *Wohin führt Lund?* In: Evangelische Theologie Jhg. 12 Heft 8 (1953) S. 499—509.

Es ist ein Verdienst des Leiters der Ökumenischen Zentrale, Pfr. Lic. W. Menn, diesen bedeutenden Aufsatz aus dem „Scottish Journal of Theology“ zugänglich gemacht zu haben. Er zeigt das Ende der bisherigen ökumenischen Methode und skizziert den mit Lund einsetzenden Beginn einer neuen christologischen Epoche, die die Einheit von dogmatischer und verfassungsrechtlicher Gestalt der Kirche aus dem Wesen Christi finden werde.

DE VRIES, E. *The Churches and the problems of social and economic development in South and South East Asia*. In: The Ecumenical Review Vol. 5 Nr. 3 (April 1953) S. 233—243.

Eine ausgezeichnete Unterrichtung durch den Sachverständigen der „International Bank for Reconstruction and Development“ in Washington über die sozialen und wirtschaftlichen Probleme in Süd- und Südostasien, denen sich der Zentralausschuß des „Weltrates der Kirchen“ auf seiner Tagung in Lucknow gegenüber sah. In dieser Nr. der Ecumenical Review wird ausführlich über Lucknow berichtet.

WENDLAND, Heinz-Dietrich. *Über die Problematik des Begriffes „christlich“*. In: Monatsschrift für Pastoraltheologie Jhg. 42 Heft 4 (1953) S. 184—191.

In diesem reichhaltigen Sonderheft zum 65. Geburtstag von Prof. D. Heinrich Rendtorff behandelt Verf. die verschiedene Bedeutung des Begriffes „christlich“, ausgehend von Paulus, der keine geschichtl. Synthese zwischen Kirche als Leib Christi und Welt kennt. Das Christliche sei immer zugleich Startbahn der Weltlichung, wenn es als soziale Ordnung erscheine. Es gebe unabhängig davon eine pneumatische Kontinuität der Tradition in der Kirchengeschichte. Die Kirche könne aber nie als bloßes Pneuma bestehen und müsse immer die Welt auch mit christlichen Ordnungen bekämpfen.